

Das „ganz richtige“ Versorgungssystem.

Den Ernährungsdoctoren ist nicht ganz wohl bei den jetzt auch den Blinden sichtbar gewordenen Folgen ihrer von den Zentralen angewandten Approvionierungsweisheit. Aber wie dies schon einmal zu geschehen pflegt, trachten sie, statt ihre der Bevölkerung verhängnisvoll gewordenen Irrtümer einzugestehen, die Erinnerung an die alten Torheiten durch Forderung immer neuen Unsinnes zu betäuben. Gelegenheit gab ihnen dazu die Verordnung über die „Getreideanleihe“ bei den Landwirten, die ja gleichfalls auf einer sozialdemokratischen Einfall zurückzuführen ist, wie denn überhaupt unser ganzes so herrlich bewährtes Ernährungssystem der Ausdruck der Mesalliance von sozialdemokratischem Doktrinarismus, Händlerdemagogie und bürokratischer Naivität ist. Es ist geradezu rührend, wie jetzt die Presse der nämlichen Partei, die mit ihren bolschewistischen Protesten die mehr-

wöchige Verspätung unseres Einmarches in die Ukraine und somit nicht nur die entsprechende Verspätung, sondern auch eine gewaltige Verringerung der ukrainischen Getreidezufuhren auf dem Gewissen hat, heute die Landwirte auf die Zujähre aus der Ukraine vertröstet und ihnen für „Anfang Juli“ die Rückerstattung der jetzigen Getreideanleihe verbürgt. Daß die Presse der Sozialdemokratie, die in der Kriegszeit sich in eine Art Kriegsliefernder Großmühlenaktiengesellschaft verwandelt hat, zugleich fortfährt, von der Regierung die völlige Sperrung der kleinen Lohnmühlen, dieser lästigen häuerlichen Konkurrenz der Großmühlen, zu fordern, ist verständlich. Aber gemeingefährlicher — wegen der willigen Gefolgschaft, welche die hilflose Bürokratie sozialdemokratischen Anregungen zu leisten pflegt — ist schon das nachdrücklich wiederholte Begehren, die ganze Ernte nicht nur nach dem Trusch sofort zu beschlagnahmen, sondern sie auch gleich in die Städte zur Lagerung unter staatlicher Aufsicht abzuführen, von wo sie dann fallweise an die Verbraucher, also auch an die Erzeuger, nach den festgesetzten Kopfmengen abgegeben würde. Ein Vorschlag, der nach den glänzenden Erfahrungen, die wir nicht nur mit unseren Transportschwierigkeiten, sondern auch mit der sachmännischen Verlässlichkeit bürokratischer Aufbewahrungskünstler gemacht haben, an Wahnwitz grenzt. Nicht übel bemerken zur sozialdemokratischen Forderung die Junksbrüder „N. L. Stimmen“ vom 24. d.:

Also nach der Ernte sofort weg mit dem Getreide in die Städte und dann müßte der Landwirt verhalten werden, „Mehl und Kleie zu beziehen“. Danach könnte also das Mehl und Getreide ausgiebig auf der Bahn spazieren fahren. Man hört aber mitunter, daß Lebensmittelforderungen gerade auf Bahnfahrten nicht am besten verwahrt sind und an Menge dabei nicht zunehmen, sondern weniger werden oder mitunter gar verschwinden. Vielleicht mehr verschwindet auf den Transporten als in den Lohnmühlen. Durch die von der „Arbeiterzeitung“ geforderten Hin- und Rücktransporte vom Land in die Städte und wieder zurück aufs Land würde die Gefahr des Verschwindens und die Verzettelung nur verdoppelt. Den Gefahren dieses Ringelspiels auf den Eisenbahnen und der „Erfassung“ durch eigenmächtige „Selbstversorger“ sollte man die unerflectliche Brotfrucht doch nicht allzuoft aussetzen, zudem beim herrschenden Waggonmangel. Es bedeutet außerdem eine unverantwortliche Arbeitsvergeudung, worauf man sich in dieser Zeit des Mangels an Arbeitskräften am allerwenigsten einlassen darf. Die Gerste und Kornsäcke z. B. in Tirol stundzuweit von den Bergen herunterzuschleppen und tagereisenweit aus den Hochtälern zur Bahn und Stadt streifen, um dann das Mehl auf demselben Weg wieder zurückzutragen, das darf man der ohnedies mit Arbeit überladenen Landbevölkerung doch nicht zumuten. Man lasse uns mit der sozialdemokratischen Weisheit, welche in Wirklichkeit eine große Dummheit und eine überflüssige Quälerei der Bevölkerung ist, in Ruhe. Nur zu dem Zweck, damit gewisse Stellen mit den Getreidechiebereien ihre Geschäfte machen, braucht man unsere Bevölkerung nicht zu peinigen.

Es hat mitunter den Anschein, als stammten manche Vorschläge, Anregungen und Forderungen über unser Versorgungswesen geradewegs aus dem Lager derer, welche die Mittelmächte aushungern wollen. Denn alles, was auf die Hemmung der Produktion hinausläuft, in deren Förderung mit allen Mitteln das ganze Geheimnis des richtigen Versorgungssystems bestünde, kann doch nicht von der Dummheit allein verschuldet sein, zumal die Anregungen meistens von anerkannt gelebten Elementen stammen.